

Predigt am 3.12.23 über Matthäus 21,1-11

Liebe Gemeinde!

1. „Dein König kommt zu dir. Er ist freundlich und reitet auf einem Esel. ... Hosianna dem Sohn Davids!“
(Matthäus 21, 5bc.9b) Diese Worte vom Einzug Jesu in Jerusalem begleiten uns in diesem Jahr zu Beginn der Adventszeit. Wir erwarten das Kommen Jesu in unsere Welt. Wir erwarten den, der freundlich ist und in einer Krippe geboren wird. Wir freuen uns – nach Sonntagen der Trauer im November - auf diese besondere Zeit, in der die vielen Lichter in der dunklen Jahreszeit hinweisen auf Jesus als Licht in der Dunkelheit.
2. Mit dem neuen Kirchenjahr, das heute beginnt, wirft zugleich die neue Dienstperiode des Kirchenvorstands ihr Licht voraus. Heute stellen sich die Kandidatinnen und Kandidaten für den neuen Kirchenvorstand vor. Wir denken darüber nach, wie wir Gemeinde sind und sein wollen. Gemeinde mit Jesus, der freundlich ist und auf einem Esel reitet. Gemeinde mit Jesus, der freundlich ist und in einer Krippe geboren wird. Gemeinde mit Jesus, der freundlich ist und für uns am Kreuz stirbt.
3. Hier in der Kreuzkirche darf ich Mensch sein, hier habe ich mit meinen Bedürfnissen Raum. Als Migrant, Migrantin will ich Deutsch lernen, suche ich

Unterstützung und Hilfe bei Problemen. Als älterer Mensch will ich in Bewegung bleiben. Ich will Menschen treffen, die ich schon lange kenne, wie im Ehepaarkreis oder Frauenclub. Ich will aber auch neue Leute kennenlernen aus meinem Land und aus anderen Ländern, im Begegnungscafe, beim Kirchenkaffee.

4. In der Kreuzkirche finde ich Gemeinschaft. Fühle ich mich zu Hause mit Menschen, die mir vertraut sind. Erlebe ich aber auch Lebendigkeit und Frische, weil immer neue Leute hinzukommen: aus der Ukraine, aus Afrika, aus den kurdischen Gebieten und anderen Ländern. Hier in der Kreuzkirche kann ich meine eigene, vertraute Kultur leben: als Deutsche, Iraner, Syrerin, Afghane. Gerade als unterdrücktes Volk brauche ich das, dass Raum ist für unsere Sprache, unsere Musik, unsere Traditionen.
5. Hier in der Kreuzkirche darf ich Mensch sein mit meinen Bedürfnissen und meiner Kultur. Und hier will und darf ich meinen Glauben leben, Gott begegnen, Christ, Christin sein. Ich darf dabei meinen christlichen Glauben getränkt von der Kultur leben, aus der ich stamme. Vielleicht ist das eine lange erprobte Verbindung von Kultur und Glaube wie in Deutschland oder in Syrien oder als afrikanischer Christ.

6. Vielleicht probiere ich das auch neu aus, wie sich das anfühlt: als Iranerin, als Afghane, als Kurde Christ, Christin zu sein. Auf jeden Fall muss ich in der Kreuzkirche meine weltliche Prägung nicht ablegen, sondern darf gerade als Ukrainerin Christin sein, als Deutscher, als Afghanin mit der schönen und der traurigen Geschichte meiner Kultur. Und das ist ja hier das Spannende: ich lebe meinen Glauben zusammen mit anderen Christinnen, die den gleichen Glauben etwas anders praktizieren als ich selber.
7. So sind wir als Kreuzkirche multikulturelle Gemeinde, Gemeinde mit verschiedenen Kulturen, die auch nebeneinander leben. Aber vor allem sind wir interkulturelle Gemeinde, in der Menschen aus verschiedenen Kulturen gemeinsam ihren Glauben leben. Da gilt das, was so etwas wie ein Leitwort unserer Gemeinde ist: „Hier zählt nicht, woher ich komme, hier zählt nicht mein Geschlecht oder mein Kontostand, hier gehören wir in Jesus alle zusammen“ (nach Galater 3,28)
8. So glauben wir gemeinsam an Jesus, dessen Anfang im Himmel ist. Der in einer Krippe geboren wird. Der sich den Armen und Sündern zuwendet. Der auf einem Esel in Jerusalem einzieht. Der am Kreuz elendig für uns stirbt. Der auferstanden ist und uns täglich unsichtbar zur

Seite steht, helfend, vergebend, wegweisend, durch Höhen und Tiefen hindurch. Der wiederkommt und unser Leben und das unserer Welt ans Ziel führt. Ihm vertrauen wir, mit ihm leben wir unser Leben. Wir stärken uns dabei gegenseitig im Glauben, lernen voneinander.

9. Wir leben unseren Glauben heute in der Kreuzkirche in einer Zeit der Krise. Kriegerische Spannungen nehmen zu, diktatorische, gewalttätige Regimes wollen ihre Macht ausbauen. In Europa sind Rechtspopulisten auf dem Vormarsch. Sie leugnen den Klimawandel und bekämpfen Migration. Wir in der Kreuzkirche hingegen lieben Migrantinnen und Migranten und freuen uns, dass Sie hier sind! Sie sind für uns ein Segen Gottes! Der Rechtspopulismus ist hingegen eine Strafe Gottes.
10. Der Klimawandel wird kommen, es wird auch für uns ungemütlich werden. Die Zeit allgemeinen Wohlstands z.B. in Deutschland geht wohl zu Ende, auch wenn die meisten von uns noch ganz gut davonkommen. Uns muss das nicht schrecken. Gott schickt leichtere und er schickt schwerere Zeiten und wir gehen auch durch härtere Tage mit Jesus. Auch für die Kirche hat eine Zeit der Veränderungen begonnen und wir in der Kreuzkirche

versuchen, mit dem Tempo des Heiligen Geistes Schritt zu halten.

11. Kirche, wie sie vielen älteren Deutschen vertraut ist, wird so nicht bleiben. Kirche in Deutschland kann sich kaum noch auf Verankerung in der Gesellschaft stützen. Kirche muss von ihrem Glauben leben und nicht von der Anerkennung, die sie als Institution genießt. Kirche kann sich freuen über die Mitglieder, die ihr die Treue halten, und dass ihr z.B. in Kindergärten Vertrauen geschenkt wird. Aber leben muss die Kirche von lebendigen Gemeinden, in denen es auf den Glauben an Jesus ankommt, auch wenn nur eine Minderheit in diesem Land ihn teilt.
12. Kirche wird also bescheidener werden und dazu auch Gebäude aufgeben müssen. Wenn wir so als Gemeinde uns vom Äußeren her schlanker aufstellen, folgen wir den Spuren Jesu, der nicht in einem Einfamilienhaus, sondern in einer Krippe geboren wurde. Wir folgen Jesu Spuren, der auf einem Esel reitend als König einzieht, nicht mit großem Festbankett und militärischen Ehren.
13. In alledem blicken wir als Christinnen und Christen in die Zukunft nicht mit Sorge und Angst vor dem, was wir möglicherweise verlieren. Wir bleiben immer in der Hand Jesu. Im Blick auf die Adventszeit und Jesu

Einzug in Jerusalem dürfen wir gewiss sein: das Reich Gottes kommt. Jesus wartet in der Zukunft auf uns. Wir haben eine große Hoffnung. Wir bleiben als Christinnen lebendig und erfüllt vom Heiligen Geist. Unsere Welt wird nicht in Katastrophen enden, sondern im Licht Jesu. Unser Leben endet nicht mit dem Tod, sondern erfüllt sich im ewigen Leben.

14. Advent. Wir erwarten das Kommen Jesu in diese Welt. „Dein König kommt zu dir. Er ist freundlich und reitet auf einem Esel.“ Diesem König haben wir uns anvertraut. Von ihm kommen wir her, wir leben von dem, was vor 2000 Jahren an Großartigem geschehen ist. Jesus ist auch um uns jeden Tag und hilft uns. Und er ist vor uns, in einer Zukunft, der wir hoffnungsvoll entgegengehen.
15. So entwickeln wir unsere interkulturelle Kreuzkirche mit dem neuen Kirchenvorstand dynamisch weiter: mit dem Selbstbewusstsein des Glaubens, mit Demut vor Jesus, mit Kreativität und Tatkraft. „Sieh doch! Dein König kommt zu dir! ... Hosianna dem Sohn Davids!“
(Matthäus 21, 5bc.9b) Amen.
(Pastor Götz Weber